

DER DIREKTOR
DES STAATLICHEN BAUHAUSES
FORM. HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KUNST
ZU WEIMAR

~~WEIMAR, DEN~~ 13. Januar 1920

Lieber Herr Redlob!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren neuen Brief vom 7. ds. Mt und den mir übersandten Zeitungsausschnitt. Es geht jetzt nunmehr regelrecht ums Ganze. Mir wachsen die Kräfte im Kampf und es kommt jetzt immer mehr das zum Ausdruck, was ich von Anfang an bei dieser Affäre hier vorgesehen habe, dass ^{es} sich hier nicht um eine interne Stadtangelegenheit handelt, sondern um etwas viel bedeutenderes: den Kampf zwischen der alten zerbröckelnden klassischen Bildung, für die Weimar ein Hauptbollwerk ist, mit der eroptiv neu aufbrechenden sagen wir neuen, gotischen Weitan-schauung, der wir angehören. Die Tatsache, dass bereits über 40 Zeitungsartikel auch in den grössten deutschen Blättern über das Bauhaus erschienen sind, zeigt, dass es sich tatsächlich um eine deutsche, nicht um eine weimarer Angelegenheit handelt. Äusserlich ist alles in Ordnung. Was mir sachlich vorgeworfen wurde, liess sich aktenmässig glatt wiederlegen und die Regierung steht für mich. Es kommt nun aber, darauf an, ihr dadurch den Rücken zu stärken, dass äussenstehende sich für den Bauhausgedanken als solchen einsetzen. Die Bürgerschaft hier will statt der neuen Idee ihre alte gemütliche Kunstschule wieder haben - das ist des Pudels Kern - und es muss nun eben der Regierung klar gemacht werden, dass das Bauhaus und der neue

g. 1. amt
94 0

22

23
DER DIREKTOR
DES STAATLICHEN BAUHAUSES
ZU WEIMAR
Gedanke, der sich da Bahn bricht, nicht die ausgefallene Idee eines von irgendwo hergelaufenen Architekten ist, sondern dass ich nur hier das praktisch vollziehe, was im ganzen Lande angebahnt und geplant wird (Reichsverband der Studierenden der Kunstschulen , Preussisches Kultusministerium , Riemerschmidt München, Paul Berlin Bosselt Magdeburg, Kluge Leipzig, Wiedhüchter Elberfeld u.ä.).

Poelzig schreibt mir heute auch einen spontanen Brief, worin er anbietet, den Werkbund für das Bauhaus einzusetzen. Ausserdem geht ein Rundschreiben herum von Erfurt ausgehend, das ich Ihnen im Wortlaut beilege und das bereits vom Dietherichskreis in Jena, Graf Kessler, Berlin, und anderen Persönlichkeiten in Thüringen unterzeichnet und das in den nächsten Tagen veröffentlicht werden soll.

Es kommt letzten Endes auf Folgendes hinaus : Ein Institut, wie ich es leite, muss unter allen Umständen eine gewisse Einseitigkeit haben, wenn eine Gemeinschaft und Geschlossenheit, aus der allein heute etwas Gutes entstehen kann, gewährleistet sein soll. Eine andere Möglichkeit ist nur die, einen Verwalter einzusetzen, der die ganze Arche Noah mit Künstlern aller Richtungen besetzt. Dann aber ist kein Programm, keine Einheitlichkeit, keine Begeisterung zu erreichen, die wir so notwendig brauchen um weiter zu kommen. Es muss also gelingen, dem Staat klar zu machen, dass es nicht darauf ankommt, jedem Bürger einen künstlerischen Konzessionsschulzen zu halten, sondern ein Kunstinstitut zu schaffen, das in sich starck ist und wenn es auch eine gewisse Einseitigkeit aufweist, gerade dadurch Bedeutung für das ganze Land gewinnen kann. Das wird meiner Ansicht

WEIMAR, DEN 13. Januar 1920.

24

nachzweifelos gelingen, wenn sich die ausserhalb stehenden einsichtigen Köpfe mit dafür einsetzen. Die Heftigkeit der Auflehnung, gerade der rückständigen Elemente, beweist mir, dass in der Idee Wert liegt, sonst würde sie nicht so bekämpft.

Ich möchte Sie nun Folgendes fragen. Ist nicht die Möglichkeit vorhanden, dass von Reichs wegen ein wenn auch nur kleiner Zuschuss für das Bauhaus zu erreichen wäre mit Rücksicht auf seinen allgemein interessierenden Wert. Wenn das gelänge, so würden die Schreier in Weimar still, würden sich schliesslich an uns gewöhnen und die Wut würde sich allmählich in Stolz umwandeln, wie das hier ja tausendmal geschehen ist. Mich lässt diese Idee nicht los, es könnte auf diese Weise wirklich etwas Grosses geschaffen werden, auch an Privatkapital wird es schliesslich nicht fehlen, das Interesse ja tatsächlich schon heute fast allgemein ist.

Der Augenblick ist kritisch, es kann jetzt alles geschehen, um die in das Heerlager der künstlerischen Reaktion geschlagene Bresche zu erweitern. Sie sind der Mann, der augenblicklich nach dieser Richtung hin das Heft in Händen hat. Können und wollen Sie etwas tun? Es handelt sich nicht um meine Person, die ich je mehr desto lieber in den Hintergrund gestellt wissen möchte, sondern allein um den Gedanken, wie wieder ein gesunder Boden für künstlerisches Wachstum geschaffen werden kann.

Ich grüsse Sie herzlich

W. Br. Gropius